

**2 Geschichten, Gefühle, Glück und Kritik. Warum Alexander Kluge in der Schule gelesen werden sollte**

Gefühle, Glück, Katastrophen, Eigensinn, Erfahrung und Schärfung des kritischen Unterscheidungsvermögens sind Themen in Kluges literarischen und filmischen Beobachtungsminiaturen. Der Basisartikel liefert Einsichten in Leben und Werk des Autors und beschreibt jene Aufmerksamkeit, mit der man den Geschichten begegnen kann.

DR. JENS BIRKMEYER (MÜNSTER)

JPROF. DR. TORSTEN PFLUGMACHER (MAINZ)

**18 Über Vertrauen und Kooperation. Eine Rede**

Bereits seit den 1970er-Jahren war der Soziologe Oskar Negt ein enger Mitarbeiter von Kluge. Gemeinsame Theoriebände, zahllose Gespräche und Fernsehinterviews markieren über viele Jahre hinweg eine produktive und außergewöhnlich kooperative Zusammenarbeit. Die hier erstmals abgedruckte Rede Negts aus dem Jahre 2004 gibt Auskunft zur gemeinsamen Arbeitsweise sowie über die intellektuelle Beziehung zwischen beiden.

PROF. DR. OSKAR NEGZ (HANNOVER)

**26 Verhinderte Lernprozesse und subjektive Reserve. Alexander Kluges Erzählungen zum Nationalsozialismus**

Kluges Erzählensammlungen der letzten Jahre enthalten jeweils zahlreiche Texte zu den komplexen Nationalsozialismus, Kriegserfahrung, Täter- und Opferlebensläufe. Es geht immer auch um verborgene Zusammenhänge von großer und kleiner Geschichte und um mögliche Auswege für das Subjektive in auswegloser Zeit. Kluge sucht nach den Energien, die noch auf Unterschiede zwischen verworrenen Lebensläufen und entmündigenden Geschichtszwängen schließen lassen.

DR. JENS BIRKMEYER (MÜNSTER)

**36 Die Architektur der Wirklichkeit. Über Alexander Kluges Umgang mit Realität**

Kluge versteht sich als realistischer Autor. Mit seinen filmischen und literarischen Erzählungen bildet er Realität jedoch nicht einfach ab, sondern bündelt und vernetzt historisches Wissen, um neue Erzählungen zu schaffen. Neben den historischen Fakten bezieht er Gefühlswelten, Wünsche und Hoffnungen sowie Fiktives in die Darstellung ein. Der Beitrag beschäftigt sich mit Kluges Realitätsverständnis anhand des Hörspiels „Die Pranke der Natur“ sowie des Spielfilms DIE PATRIOTIN.

DR. ULRIKE WEYMANN (MAINZ)

**48 Das Private und die verwaltete Welt. Oder wie Politik verschwindet**

Kluges Verständnis des Politischen steht in Kontrast zu dem, was landläufig unter Politik verstanden wird. Der Erzählband „Das Bohren harter Bretter“ handelt von diesem Unterschied. Das Politische ist entweder zu nah und erscheint als Privates oder zu fern und erscheint als Unbeteiligtes. Hiervon ausgehend zeigt der Beitrag Kluges Politikverständnis und wie es an exemplarischen Erzählungen nachvollziehbar gemacht werden kann.

PROF. DR. RAINER STOLLMANN (BREMEN)

**58 Den GAU erzählen. Alexander Kluges Katastrophengeschichten als Anti-Bildungsroman**

Katastrophen fordern das Erzählen heraus, die „Pranke der Natur“ oder die eigene Hybris verunsichern den Menschen. Während Katastrophenfilme und -berichterstattung durch die Zurschaustellung einerseits erschauern lassen, dienen sie andererseits der möglichst schnellen Wiederherstellung einer Ordnung der Gefühle. Kluge beobachtet in seinen Erzählungen zu den Reaktorhavarien in Tschernobyl und Fukushima die Herausforderung des Managements in Notlagen, für die es keine Vorstellung und Erfahrung gibt.

JPROF. DR. TORSTEN PFLUGMACHER (MAINZ)

**68 Über den Versuch, im Fernsehen nach Bildung zu forschen. Zur Praxis der Vermittlung in TV-Gesprächen von Alexander Kluge**

Die Art, in der Kluge im Fernsehen vermittelt, steht der sonst dort üblichen entgegen. Diese wird für eines seiner TV-Gespräche aufgezeigt und mit der Vermittlungslogik einer vergleichbaren, aber gewöhnlichen Gesprächssendung kontrastiert. Gerade darin, dass Kluge auf eine didaktische Vermittlung für die Zuschauer verzichtet, liegt eine „didaktische Chance“.

DR. MARION POLLMANN (FRANKFURT/M.)

**78 Rätselhafte Reizüberflutung. Alexander Kluges Fernsehformate und die Reflexion von Wahrnehmung**

Der Beitrag befasst sich mit den Fernseharbeiten Kluges unter dem Aspekt der Wahrnehmung. Es wird gezeigt, inwiefern er die Wahrnehmung des Zuschauers auf die Probe stellt, wie Wahrnehmungskonventionen umspielt und letztlich Wahrnehmung selbst zu einem unangesprochenen und doch behandelten Thema macht. Dazu bedient sich die Fernsehästhetik Störungsverfahren und Strategien des Konventionsbruchs, die u.a. im intermedialen Spiel zwischen Bild und Text gründen.

STEPHAN BRÖSSEL (MÜNSTER)